

7.4 Despotie des Kapitals

Aus dem Bisherigen wurde bereits ersichtlich, warum Marx die gesamte bürgerliche Klassengesellschaft, also auch die Kapitalisten, als der »unmenschliche[n] Macht«⁸⁶ der kapitalistischen Verhältnisse untergeordnet beschreibt. Die aus den kapitalistischen Verhältnissen hervorgehende bürgerliche Klassengesellschaft ist eine Gesellschaft kapitalistischer Sachzwänge und Ausdruck der »Despotie des Kapitals.«⁸⁷ Die Individuen sind als Träger ihrer Charaktermasken wie die bürgerliche Gesellschaftsordnung insgesamt Produkt der kapitalistischen Produktionsweise. Im Folgenden soll dargelegt werden, dass sich diese Form der Despotie daran festmachen lässt, dass gerade sich die Gesellschaft der eigenen kontingenten Entwicklung gerade nicht bewusst ist und daher auch keine Gestaltungsfreiheit in dieser Hinsicht hat. Die bürgerliche Klassengesellschaft ist insofern politisch unfrei. Sie hat keinen bewussten Zugriff auf ihre eigene Zukunft.

Das Kapital ist selbst »kein Ding, sondern ein bestimmtes, gesellschaftliches, einer bestimmten historischen Gesellschaftsformation angehöriges Produktionsverhältnis«⁸⁸. Als solches geht es weit darüber hinaus, schlichte Ansammlung an Produktionsmitteln, Geld oder vergegenständlichter Arbeit zu sein. Es ist vielmehr selbst nichts anderes als die

»Mystifikation der kapitalistischen Produktionsweise, die Verdinglichung der gesellschaftlichen Verhältnisse, das unmittelbare Zusammenwachsen der stofflichen Produktionsverhältnisse mit ihrer geschichtlich-sozialen Bestimmtheit«⁸⁹.

Den kapitalistischen Produktionsverhältnissen kommt Bedeutung aus dem »Unbewusstsein der Betroffenen«⁹⁰ zu, wie István Mészáros bemerkt. Die kapitalistischen Verhältnisse sind in der Lage, sich dem menschlichen Zugriff zu entziehen. Sie verschwinden hinter dem selbstgeschaffenen Schleier. Die Funktionslogik der bürgerlichen Gesellschaft erscheint danach als naturgesetzlich. Stavros Tombazos bezeichnet die kapitalistischen Verhältnisse daher treffend als »living thing«⁹¹. Es ist ein Lebewesen wie das Frankenstein'sche Monster, denn das Kapital und die kapitalistischen Verhältnisse sind vom Menschen geschaffen und beherrschen diesen dann. Diese Macht der kapitalistischen Verhältnisse basiert wiederum gerade darauf, dass es aus vielen einzelnen Handlungen zusammengesetzt ist. In den Worten des Autoren Thomas Steinfeld: Das Kapital ist ein »Kollektivsubjekt, das keiner je gesehen hat,

86 Ebd., S. 554.

87 K. Marx, Das Kapital (1974), S. 424.

88 K. Marx/F. Engels, Das Kapital (1966), 822, 823.

89 Ebd., S. 838. Für William Booth ist das gesellschaftsinterne Herrschaftsverhältnis von Kapital und Lohnarbeit nicht unmittelbar in der Frage des Eigentums an den Produktionsmitteln, sondern vielmehr in der unterschiedlichen Distribution von Zeit begründet. Vgl. William J. Booth: »Economies of Time: On the Idea of Time in Marx's Political Economy«, in: Political Theory 19 (1991), S. 7ff, hier S. 22.

90 I. Mészáros (1973), S. 103.

91 S. Tombazos (2014), S. 87.

dessen Wirken aber alle täglich erfahren«⁹². Das Kollektivsubjekt sind die Individuen, die in die kapitalistischen Handlungszusammenhänge gestellt sind. Der Historiker Leonard Krieger drückt es in einem Beitrag ebenfalls sehr treffend aus: Für Marx sind die Individuen sowohl Autoren als auch Akteure ihrer eigenen Geschichte und dies zeige sich überall, in den Produktionsverhältnissen, den sozialen Beziehungen und den gesellschaftlichen Kategorien.⁹³ Die Despotie des Kapitals muss also als Zustand der Unfreiheit und des fehlenden Bewusstseins über die Kontingenz der gesellschaftlichen Entwicklung verstanden werden, der sich vermittelt des formell freien Handelns ergibt. Das ist das Neue an dieser Despotie. Die bürgerliche Klassengesellschaft kennzeichnet sich laut Marx also durch eine unpersönliche und objektive Herrschaft der kapitalistischen Handlungszusammenhänge.⁹⁴ Bedeutsam daran ist, dass diese despotische Herrschaft, ob ihres Grades an Abstraktheit und Universalität weitaus schwieriger zu erkennen ist, gerade weil sie eine Herrschaft der Produktions- und Zirkulationsverhältnisse, ergo der individuellen Handlungen und deren Zusammenhänge darstellt und insofern erstens selbst stumm wirkt und zweitens scheinbar von nirgendwoher ausgeht. Niemandem kann mehr die eindeutige Verantwortung für die Herrschaft der Ordnung zugeschrieben werden. Die Verantwortungsdiffusion führt zu einer wahrgenommenen Verantwortungslösung. Dazu Marx:

»Weniger als jeder andere kann mein Standpunkt, der die Entwicklung der ökonomischen Gesellschaftsformen als einen naturgeschichtlichen Prozeß auffaßt, den einzelnen verantwortlich machen für Verhältnisse, deren *Geschöpf* [Herv. FB] er sozial bleibt, sosehr er sich auch subjektiv über sie erheben mag.«⁹⁵

»Nicht die Götter, nicht die Natur, nur der Mensch selbst kann diese fremde Macht über den Menschen sein.«⁹⁶ Das Kapital als Sache kann Macht nur über die Kapitalisten ausüben, so wie Gott nur über Priester oder die Kirche Macht ausüben kann. Despotie ist für Marx daher primär kein politisches Phänomen. Vielmehr erkennt er in der neuen Zeit die Despotie als Ausdruck von fehlender Gestaltungsfreiheit beziehungsweise von Gestaltungsunfähigkeit aufgrund eines fehlenden Kontingenzbewusstseins. Die Individuen, die gesamte bürgerliche Gesellschaft und ihre Entwicklung sind bisher nur

92 Thomas Steinfeld: Herr der Gespenster, München 2017, S. 23.

93 Vgl. Leonard Krieger: »The Uses of Marx for History«, in: Political Science Quarterly 75 (1960), S. 355ff, hier S. 362.

94 Vgl. Michael Heinrich: An Introduction to the Three Volumes of Karl Marx's Capital, New York 2012, S. 75. Dazu auch William C. Roberts: Marx's Inferno, Princeton 2017, S. 229; Moishe Postone: Time, Labor, and Social Domination, Cambridge 1993, 30, 125.

Daran wird deutlich, dass es nicht das Ziel von Marx war, einen konkret-historischen, etwa den britischen, Kapitalismus zu beschreiben, sondern vielmehr die Strukturen aufzuzeigen, die seiner Meinung nach das Verhältnis der kapitalistischen Produktionsweise zur modernen Gesellschaft überhaupt konstituiert. Vgl. Michael Heinrich: Karl Marx und die Geburt der modernen Gesellschaft, Stuttgart 2018, S. 21; Teinosuke Otani: »Das Kapital in Marx' Selbstverständnis«, in: Marx-Engels-Jahrbuch (2012/13), S. 134ff, hier S. 138ff.

95 K. Marx, Das Kapital (1974), S. 16.

96 K. Marx, Ökonomisch-philosophische Manuskripte aus dem Jahre 1844 (1968), S. 518ff.

»Geschöpfe« der kapitalistischen Verhältnisse. Es ist ein »eigentümliche[s] Herrschaftsverhältnis«⁹⁷. Die Verhältnisse selbst sind zugleich überall und nirgends zu finden.

Alles ist dem kapitalistischen Verhältnis, dem Widerspruch zwischen Kapital und Lohnarbeit als der finalen Entwicklungsstufe des historischen Gegensatzes von angehäufter und unmittelbarer Arbeit unterworfen. Alle Individuen der bürgerlichen Gesellschaft wissen laut Marx nicht wirklich, was und wie ihnen geschieht; die Begriffe und Zusammenhänge der kapitalistischen Produktionsweise und der bürgerlichen Gesellschaft sind damit für alle gleichermaßen undurchsichtig.⁹⁸ Marx kritisiert direkt die Verschleierung dieses Zusammenhangs durch die Begrifflichkeiten und Erklärungen der liberalen politischen Ökonomie.

Der Mangel an Kontingenzbewusstsein fällt ebenso wenig auf, wie die Tatsache, dass die bisherige gesellschaftliche Entwicklung historisch vorgezeichnet und eben nicht frei gestaltet wurde. Alles scheint der menschlichen Natur oder menschlichen Willens zu entspringen. Alles passiert hinter den Schleiern der kapitalistischen Verhältnisse als historische Entwicklungsform des alten Widerspruchs zwischen unmittelbarer und angehäufter Arbeit.

»Daß also nicht nur die Voraussetzung keineswegs weder eine aus dem Willen noch der unmittelbaren Natur des Individuums hervorgehende, sondern eine *geschichtliche* ist und das Individuum schon als durch die Gesellschaft *bestimmt* setzt.«⁹⁹

Die bisherige Geschichte bestimmt die gesellschaftliche Entwicklung und die Individuen. Die Schleier verhindern bisher nicht nur die Bewusstwerdung der eigentlichen Kontingenz der gesellschaftlichen Entwicklung, sondern damit auch das Bewusstwerden der eigentlichen Gestaltungsmöglichkeiten.

Die bürgerliche Klassengesellschaft *scheint* nur eine durch die Individuen hervorbrachte und politisch gestaltete Gesellschaft zu sein ebenso, wie die Individuen nur *scheinbar* über sich selbst bestimmen und innerhalb des kapitalistischen Handlungszusammenhangs nur *scheinbar* und formell frei sind. Gerade die kapitalistischen Verhältnisse basieren auf Erscheinungen, die das eigentliche Wesen verschleiern; erinnert sei hier an den Fetisch der Warenform und den Geldfetisch. Außerdem scheint die bürgerliche Gesellschaft geradezu auf Gleichheit und Freiheit aufzubauen.¹⁰⁰ Auch scheint die bürgerliche Gesellschaft, so Marx kritische Bewertung, der Natur des Menschen am ehesten zu entsprechen. Grundlage dessen sind Ideologien, die als »falsches Bewusstsein« die eigentlichen Verhältnisse verkleiden. So sind etwa Arbeitsteilung und Entfremdung eigentlich Produkte der Geschichte und insofern menschengemacht. Werden sie nicht mehr als dergestalt, sondern als natürlich angesehen, so sind sie zu ei-

97 Michael R. Krätke: »Hier bricht das Manuskript ab.« (Engels) Hat das *Kapital* einen Schluss? Teil II«, in: Beiträge zur Marx-Engels-Forschung Neue Folge (2002), S. 211ff, hier S. 248.

98 Vgl. Stavros Tombazos: »Capital as ›abstraction in action‹ and economic rhythms in Marx«, in: Cambridge Journal of Economics 44 (2020), S. 1055ff, hier S. 1067; Michael R. Krätke: »150 Jahre danach«, in: Eric J. Hobsbawm/Samir Amin (Hg.), Das Manifest – heute. 150 Jahre Kapitalismuskritik, Hamburg 1998, S. 28ff, hier S. 38.

99 K. Marx, Grundrisse der Kritik der Politischen Ökonomie (1983), S. 173.

100 Vgl. Frederick Neuhouser: »Marx (und Hegel) zur Philosophie der Freiheit«, in: Rahel Jaeggi/Daniel Loick (Hg.), Nach Marx. Philosophie, Kritik, Praxis, Berlin 2013, S. 25ff, hier S. 40.

nem falschen Bewusstsein geworden, welches die wirklichen Verhältnisse falsch widerspiegelt.¹⁰¹ In dem Zusammenbruch sozialer Tatsachen zu vermeintlich natürlichen Gegebenheiten liegt überhaupt die Möglichkeit der Mystifizierung der verschiedenen Formen von Fetischismus. Die kapitalistische Produktionsweise suggeriert, am besten dem menschlichen Wesen zu entsprechen, obgleich dieses menschliche Wesen keine ahistorische Konstante, sondern vielmehr Ergebnis der kapitalistischen Produktionsverhältnisse selbst ist.¹⁰² Die gleiche Wirkung kommt nicht nur der kapitalistischen Produktionsweise, sondern auch der aus ihr zwangsläufig hervorgehenden bürgerlichen Gesellschaftsordnung zu. Gerade die kapitalistischen Verhältnisse trennen besonders geschickt Erscheinung und Wesen voneinander und verweisen dann auf die Wahrfähigkeit der Erscheinung. Auch diese Erscheinungen und Schleier werden innerhalb der kapitalistischen Verhältnisse von den Individuen selbst reproduziert und als etwas Natürliches angesehen.¹⁰³ Um im von Marx selbst genutzten Bild zu bleiben: Die kapitalistischen Verhältnisse sind besonders gut, zu suggerieren, dass die Erde stillsteht, die Sonne sich hingegen bewegt. Nun braucht es die kritische Wissenschaft und Gesellschaftskritik, um hinter diese Erscheinung blicken zu können und ein Bewusstsein davon zu bilden, dass es tatsächlich die Sonne ist, die sich um die Erde dreht.¹⁰⁴ Es zeigt sich daran, dass Marx' kritische Gesellschaftsanalyse als rationale Aufklärung verstanden werden muss. Er beabsichtigt nicht irgendeine Verschwörung, etwa der bösen Bourgeoisie, zu beschreiben. Er klagt mit seiner Analyse die kapitalistischen Verhältnisse und deren Verschleierung in der bürgerlichen Gesellschaft an. Aus diesen Verhältnissen gehen auf der einen Seite beständig Individuen hervor, die vom System, das sie beherrscht, stark profitieren und denen dieser Zustand als vergoldeter Zustand kaum problematisch erscheinen kann. Auf der anderen Seite bringt die bürgerliche Klassengesellschaft auch beständig Individuen hervor, die immer elender, machtloser werden und sich immer mehr voneinander isolieren. Die kapitalistischen Verhältnisse wirken sich bei ihnen so verheerend aus, dass ihnen selbst der Aufstand dagegen fast unmöglich erscheint; ganz unbesehen des aus der allgemeinen Konkurrenz der Individuen untereinander sprießenden Egoismus, der jedwede kollektive Aktion erschwert.

Die kapitalistischen Verhältnisse als »Strukturbedingungen« der bürgerlichen Gesellschaft »mach[en] die reale Verkörperung des Gemeinwesens in Form einer freien und bewusst gestalteten Assoziation unmöglich«¹⁰⁵, wie Joachim Hirsch und andere festhalten. Die bürgerliche Klassengesellschaft ist, so Marx kritische Analyse, eine Realität, in der »der Mensch ein erniedrigtes, ein geknechtetes, ein verlassenes, ein ver-

101 Vgl. I. Pies, Karl Marx' kommunistischer Individualismus (2016), S. 301ff.

Ein Überblick über die verschiedenen Lesarten dieses Begriffes findet sich in C. W. Mills: »Ideology« in Marx and Engels Revisited and Revised«, in: The Philosophical Forum 23 (1992), S. 301ff; C. W. Mills: »Ideology« in Marx and Engels«, in: Philosophical Forum 16 (1985), S. 327ff.

102 Diese Sichtweise von Marx geht aus der 6. Feuerbach-These hervor. Vgl. Karl Marx: »Thesen über Feuerbach«, in: MEW 3, Berlin 1959, S. 5ff, hier S. 6. Dazu auch A. Callinicos (2005), S. 90.

103 Vgl. C. Platonia/T. Welskopp, 2010, S. 46.

104 Vgl. K. Marx/F. Engels, Die deutsche Ideologie (1959), S. 20. Zur Bedeutung dessen hinsichtlich der Methodik von Marx und der »Logik des Kapitals« siehe A. Callinicos (2005), S. 97ff.

105 J. Hirsch/J. Kannankulam/J. Wissel, Einleitung: Marx, Marxismus und die Frage des Staates (2015), S. 14.

ächtliches Wesen ist«; es sind Verhältnisse, die Marx an gleicher Stelle bissig mit einem Ausruf eines Franzosen belegt: »Arme Hunde! Man will euch wie die Menschen behandeln!«¹⁰⁶ Für Axel Honneth sind daher die kapitalistischen Verhältnisse »nicht bloß als ein Unrecht der gesellschaftlichen Verhältnisse« zu verstehen und auch kein moralisches Problem, sondern eine »Pathologie«, und zwar, weil sie »den Menschen aller Aussichten auf ein gutes Leben beraub[en]«. ¹⁰⁷

Obgleich Freiheit und Gleichheit wesentliche Werte der bürgerlichen Klassengesellschaft sind, drücken sich auch darin kapitalistische Zwänge aus. Eine freie Gestaltung der gesellschaftlichen Entwicklung ist bisher nicht möglich. Die Entwicklung zeigt sich nur als ökonomischer Fortschritt und auch bestimmt durch die ökonomische Eigendynamik und Eigengesetzlichkeit.

Wohin die Gesellschaft sich entwickelt, was ihre Zukunft, wie und wohin ihre Entwicklung verläuft, sind keine Fragen bewusster Gestaltung, denn es fehlt das Bewusstsein der Kontingenz der gesellschaftlichen Entwicklung. Doch ohne dieses, was kann Gestaltungsfreiheit dann mehr sein als die Verwaltung der vermeintlich natürlichen kapitalistischen Verhältnisse? Damit ist auch gezeigt, dass für Marx Gestaltungsfreiheit und Kontingenzbewusstsein keine natürlichen Eigenschaften der neuen Welt sind. Sie müssen erst noch erreicht werden. So lange sie das noch nicht sind, ist auch das individuelle Leben, ganz gleich unterschiedlichen Komforts, nicht frei, sondern elend und unbewusst fremdbestimmt.

106 Karl Marx: »Zur Kritik der Hegelschen Rechtsphilosophie. Einleitung«, in: MEW 1, Berlin 1957, S. 378ff, hier S. 385.

107 Axel Honneth: Das Andere der Gerechtigkeit, Frankfurt a.M. 2000, S. 27.